

Abwechslung und neue Impulse

Unter dem Motto «Perlen des Toggenburgs» führten am Freitag und Samstag Sportlehrpersonen des Berufs- und Weiterbildungszentrums Toggenburg (BWZT) die Weiterbildungsveranstaltung der Sportlehrpersonen der Mittel- und Berufsschulen des Kantons St. Gallen durch.

THOMAS GEISSLER

WATTWIL. Als Organisatoren des einmal im Jahr stattfindenden und von der «FORMI» (Fortbildung für Mittelschullehrkräfte des Kantons St. Gallen) getragenen Weiterbildungsprogramm hatten sie ein buntes Programm zusammengestellt. In Anlehnung an die aktuelle Themenwoche des BWZT zum Projekt «Road Cross» nutzte Prorektor Peter Egli die Gelegenheit, das Unfallverhütungsprojekt vorzustellen. Wie in der schulischen Projektwoche wurden das Leben und der Sport mit einer Behinderung auch innerhalb der Weiterbildung aufgegriffen. Neben dem Erleben von kulinarischen, geographischen und gesellschaftlichen Perlen der Region stand dabei natürlich auch der Sport im Mittelpunkt. Hier konnten die sieben organisierenden Sportlehrpersonen des BWZT eine Perle nach der anderen auf die sprichwörtliche Kette ziehen und den Weiterbildungsteilnehmern viel Abwechslung und neue Impulse bieten. Einen dieser Impulse setzte dabei auch Nationalrat Christian Lohr, der ein inspirierendes und perfekt in den Gesamtkontext des Anlasses passendes Referat zum Thema «Sport und Gesundheit» hielt. In ganz persönlicher, durch seine eigenen Erfahrungen getragener Weise machte er dabei nicht zuletzt auch auf die politischen und gesellschaftlichen Ebenen aufmerksam.

Das Leben in die Hand nehmen

Der 53jährige Kreuzlinger, der selbst mit einer körperlichen Behinderung zur Welt kam, hatte dabei vor allem eine Kernbotschaft im Gepäck: «Das Leben ist, was man daraus macht. Man muss es selbst in die Hand nehmen.» Seine eigene Biographie ist ein Beweis dafür. Denn auch für ihn war sein Handicap nie ein Hinderungsgrund für den Sport oder die Sportberichterstattung, der er sich seit seiner Jugend lange Zeit im wahrsten Sinne des Wortes verschrieben hat. So konnte er sich schon früh für den Sport begeistern, was ihn auch als Persönlichkeit bereicherte, so Christian Lohr: «Der Sport hat mich gelehrt, keine Angst zu



Im Rollstuhl Basketball zu spielen ist nicht so einfach und eine neue Erfahrung für die Sportlehrpersonen.

Bilder: Thomas Geissler

haben – auch nicht im Leben.» Ebenso strich er die Bedeutung des Sports für die Charakterbildung heraus. «Im Sport lernt man viel über Anstand, einen respektvollen Umgang miteinander, die Akzeptanz von Regeln und auch, dass man nicht immer gewinnen kann.»

Nicht im Jugendbereich sparen

Was für den einzelnen gelte, mache sich nicht zuletzt auch gesamtgesellschaftlich bemerkbar, liess er weiter durchblicken. Mit Blick auf eine von einem Gemeinschaftsgefühl getragenen Gesellschaft bedürfe es deshalb Unterstützung für jene, die dies nicht aus eigenem Antrieb schaffen. Damit hatte er klar auch die politische Ebene und Bedeutung der Sportförderung für die Gesundheit und Charakterformung des einzelnen sowie der Gesellschaft im Ganzen umrissen. Als Beispiel dafür führte er die vorgesehene Mittelkürzung des grössten Sportförderungsprogramms des Bundes, «Jugend+Sport», an. «Dem müssen wir Einhalt gebieten, und ich werde mich weiterhin dafür einsetzen, dass man im Jugendbereich nicht spart», zeigte er sich kämpferisch. Zwar räumte er ein, dass das derzeitige finanzpolitische Umfeld nicht gerade zum Ausbau der Sportförderung animierte, doch ist es für Christian Lohr ebenso wünschenswert, die Menschen zu unterstützen, welche die Sportförderung mit ihrem Engagement in den Vereinen überhaupt ermöglichen. Ebenso bedürfe es durchdachter Rechtsgrundlagen für die Sportförderung. Wünschenswert wäre für ihn ebenso, in Sachen Sport- und Gesundheitspolitik vermehrt kantonsübergreifend zu denken und zu agieren. Nicht zuletzt strich er den Sport als bedeutenden Faktor für die Lebensqualität heraus. Dies gelte auch für Menschen mit Handicap. Gleichzeitig rief er aber auch ins Gedächtnis, dass die Anerkennung von Leistungen an den Voraussetzungen des einzelnen gemessen werden sollten und: «Die Freude am Sport ist so individuell und vielfältig wie die Menschen selbst. Sport trägt aber sicher zu einem gesunden Gemeinschaftsgefühl bei.»

Erfahrungen und Anregungen

NADINE RYDZYK

WATTWIL/MOSNANG. Bei der Weiterbildung für die Sportlehrpersonen der Mittel- und Berufsschulen des Kantons wurde in Mosnang und Wattwil ein buntes sportliches Paket geschnürt. Dabei knüpfte man aber auch an die Impulse aus dem Referat von Christian Lohr und dem Projekt «Road Cross» an. Im Weiterbildungsangebot gab es unter anderem eine Rollstuhlsport-Lektion. «Dies machen wir im Rahmen des Projektes «Road Cross» ebenfalls mit unseren Schülern», erklärte Sportlehrerin Andrea Walleser. «Ziel ist es, ihnen neben der Sensibilisierung im Strassenverkehr auch zu zeigen, dass das Leben nicht vorbei ist, wenn man im Rollstuhl sitzt.» Dieses Erlebnis stand auch für die Lehrpersonen auf dem Programm. Wie Markus Buschor von der Kantonsschule Heerbrugg erklärte, stelle die Roll-

stuhl-Lektion eine herausfordernde Erfahrung dar. «Es ist sehr anspruchsvoll, vor allem, was die Balance betrifft. Wenn man dann noch bedenkt, dass wir, die nicht querschnittgelähmt sind, auch noch die Kraft unseres Unterkörpers mit einsetzen können, um das Gleichgewicht zu halten, hat man noch mehr Achtung davor», fasste er die zentralen Erkenntnisse zu-

sammen. Für ihn wie auch für die Mehrheit der 35 Teilnehmenden stand zudem fest, dass es nicht nur für Sportlehrpersonen eine äusserst bereichernde Erfahrung war, die neue Arten des Erfolgserlebnisses schaffte sowie die Augen und den Kopf für andere Voraussetzungen öffnete. Neben Anregungen für den eigenen Sportunterricht und dem Testen neuer Sportarten bot

das Weiterbildungsprogramm aber auch viel Spass. Neben dem zum Teil ebenfalls für die meisten völlig neuen Impulse, die es in Mosnang beim Radsport, Seilziehen, Mountainbiken und Tanzen gab, standen am Samstag auch Trendsportarten wie Airtrack auf dem Programm. Dabei durfte auf der 2m breiten, 15m langen und 30cm prall mit Luft gefüllten Matte des TSV Wattwil leichtfüssig trainiert werden. Wie Andrea Walleser erläuterte, ist dies nicht nur eine gute Möglichkeit, die Attraktivität des Sportunterrichts bei der Schülerschaft zu erhöhen. Airtrack biete zudem sowohl gut als auch weniger guten Sportlern vielfältige und gelenkschonende Trainingsmöglichkeiten. Nicht nur bei den Schülern, sondern auch bei den Lehrpersonen beliebt, strotzte man auch beim Beachvolleyball vor sportlicher Freude. Auch hier bot Wattwil eine perfekte Infrastruktur.



Nationalrat Christian Lohr hielt eine Rede am Weiterbildungstag.

Blues-Rock und Café? Mutig und kreativ

Ob das zusammengeht: Blues-Rock im Café? Es war zu beweisen, am Freitag im Wattwil Café Abderhalden, denn es war ein Konzert angesagt, eins der etwas lauterer Art. Die Band, die da auftrat, hiess Invade, wohlbekannt im ganzen Toggenburg und darüber hinaus, hat schon in fast jeder Location gespielt.

MICHAEL HUG

WATTWIL. Tatsächlich, es war lauter als sonst, lauter auch als eine Vernissage oder eine Lesung, all dieses hat das Café schon gesehen und erlebt, und alles ging, auch wenn da eine Säule im Sichtfeld steht. Ebenso hat es die Wirtfamilie Menzi schon mit gesetzter Musik versucht, auch das ging, aber eben, eine Bluesband, die auch dem etwas lautereren Blues-Rock zugetan ist, das war schon recht neu. Doch Gregor Menzi ist mutig in solchen Sachen und sehr kreativ, ausserdem wäre das Café am Freitagabend ohnehin schon geschlossen gewesen, er hat also keine Stammgäste verschuecht.

Einheimische Band

Zudem war die Band, die da auftrat, nicht irgendwer, sondern eine einheimische Band, da ist

auch das Publikum sozusagen garantiert. Der ganze Aufwand, Werbung, Bühne, Technik und nicht zuletzt die Gage, der Znacht mitsamt Grappa für die Band, würden also bestimmt nicht umsonst sein. Die Band, die da auftrat, hiess Invade, wohlbekannt im ganzen Toggenburg und darüber hinaus, hat im und ausserhalb dieses schon fast in jeder Location gespielt, war um also nicht auch im Café, wo es sonst eher distinguierter zu und her geht und eine Säule im Sichtfeld steht. Beide Seiten, Wirt und Band, liessen sich also auf den Versuch ein – und gewannen in jeder Beziehung.

Natürlich wissen Habitues, was von Invade zu erwarten ist. Natürlich wussten sie, was da auf sie zukam, natürlich kennen die Meisten die meisten Bandmitglieder beim vollen Namen und natürlich war es darum für viele

höchst natürlich, dass man das Konzert sozusagen als Pflicht ansah, das ja ausserdem gleich um die Ecke stattfand. Summerdays in Arbon oder Invade in Wattwil, das war gar keine Frage, wie da dürfte der Altersschnitt derer

auf der Bühne wie derer davor etwa der gleiche gewesen sein, und überhaupt, wann endlich sieht der Booker in Arbon ein, dass man die Toggenburger eigentlich auch mal einladen könnte? Und ausserdem steht da

unten auf der Arboner Promenade nicht nur eine Säule, sondern ein ganzes Mixergebäude.

Die noch Fans werden könnten

So kamen sie also aus der näheren und fernerer Umgebung, die Fans und die, die es noch werden könnten. Die einen kamen des knackigen Sounds wegen, die anderen, weil eh grad nichts los war im Tal. Damen im besten Alter kamen, weil sie den Klang des Saxophons sexy finden, und Herren kamen, weil sie Blues mögen oder den Saxophonisten als zu sexy einstufen. Wiederum andere kamen, weil sie die Kombination Essen und Musik als besonderes Ausgangserlebnis geniessen wollten, ja und vielleicht kamen auch ein paar, weil sie anderntags etwas zu erzählen haben wollten, und sei's der Ärger wegen der Säule im Sichtfeld.



Tolles Konzert mit Invade im Café – trotz Säule im Sichtfeld.

Bild: Michael Hug